

# Wasserspeicher Wald ist in Not

WV-Serie „Unser Wasser“: Fehlender Regen sorgt für Probleme

Von Hanne Hagelgans

**Lichtenau/Paderborn (WV).**

Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Und meist eine Selbstverständlichkeit: Mit einer kleinen Handbewegung sprudelt es aus dem Hahn – bestens kontrolliert und bereit zum Trinken, Kochen, Waschen oder Gießen. Die zehn Wasserversorger der Kommunen im Kreis Paderborn haben eine gemeinsame Kampagne gestartet, um die Menschen rund um das „Lebensmittel Nummer eins“ zu informieren, dessen Bereitstellung in Zeiten des Klimawandels zur Herausforderung wird. Das Ziel: Die Wertschätzung für das Wasser soll wachsen. In der heutigen Folge der WV-Serie „Unser Wasser“ geht es um den Wald. Denn der hat eine wichtige Funktion für die Grundwasserbildung – und arge Probleme durch drei trockene Sommer in Folge.

Der vergangene Sommer war durchwachsen. Viele Familien, die ihre Ferien coronabedingt zu Hause verbringen mussten, waren genervt vom wechselhaften Wetter. Doch dicke Regenwolken lassen Lichtenaus Stadtförster Bernhard Beumling lächeln. „Ich würde mir wünschen, dass es bis Weihnachten jeden Tag ordentlich regnet“, sagt er, und sein Kollege Andreas Becker vom Gemeindeforstamt Willebadessen nickt zustimmend.

Ordentliche Regenfälle hätten den Boden an der Oberfläche zwar gut durchfeuchtet, wovon neue Pflanzungen ohne tiefe Wurzeln auch durchaus profitieren könnten. „In 1,80 Meter Tiefe ist aber alles pulvertrocken“, weiß Beumling. Und genau aus dieser Tiefe holen ältere Bäume ihr Wasser.

Dass das bereits in den beiden vergangenen Jahren nicht gut funktioniert hat, sieht jeder, der mit offenen Augen in der Natur unterwegs ist. Beinahe an jedem Waldrand sind die rot-braunen,



Rund 1000 Festmeter Holz sind allein auf einer Kahlschlagsfläche im Forstrevier Holtheim angefallen. Zwei Jahre Trockenheit und in der Folge der massenhafte Borkenkäferbefall schädigen den wichtigen

Trinkwasserspeicher Wald im Kreis Paderborn, wissen Lichtenaus Stadtförster Bernhard Beumling (links mit Bonnie) und Andreas Becker vom Gemeindeforstamt Willebadessen. Fotos: Oliver Schwabe

ausgetrockneten Fichten-Leichen zu sehen, die nur noch darauf warten, gefällt zu werden oder vorher beim nächsten Sturm von selbst umzufallen.

Angefangen, erzählt Andreas Becker, habe das Desaster mit Sturmtief „Friederike“, das 2018 auf den Tag genau elf Jahre nach „Kyrill“ auch über den Kreis Paderborn hinweg tobte – und ähn-

lich große Schäden hinterließ. Doch die Förster hatten mittlerweile Erfahrung. „Wir waren sicher, dass wir das in den Griff bekommen“, erzählt Becker.

Doch nach „Friederike“, die besonders die anfälligen Fichten so durchschüttelte, dass die feinen Wurzeln verletzt wurden, kam die Trockenheit: 2018 und 2019 brachten heiße, trockene Sommer mit viel zu wenig Regen. Und dann kamen die Borkenkäfer, von Fachleuten auch Buchdrucker genannt. Sie fielen in solchen Massen über die Wälder her, dass sich die ohnehin geschwächten Fichten nicht wehren konnten.

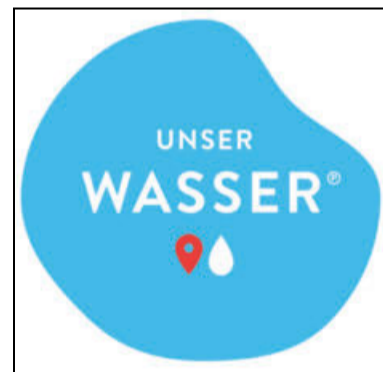
Welche Folgen das bereits gehabt hat und auch weiterhin haben wird, lässt sich beispielsweise im Forstrevier Holtheim besichtigen. Am Wegesrand stapeln sich etwa 1000 Festmeter Stämme, rechts und links des Weges hat ein Harvester für Kahlschlag gesorgt. Nur ein paar vereinzelt Birken stehen noch, leuchtend lilafarbener Fingerhut wächst aus dem Boden empor. Die Fichten, die hier standen, waren nicht mehr zu retten. Und dort, wo die Kahlschlagsfläche an den Wald grenzt, sind

schon weitere rötliche Baum-Leichen zu sehen. „Das geht weiter“, sagt Beumling düster.

Der Regen, der heute nicht fällt, ist das Grundwasser und letztlich das Trinkwasser, das morgen fehlt. „Dabei hat gerade der Wald eine große Trinkwasserschutzfunktion“, betont Andreas Becker. Denn Grundwasser, das über Waldflächen gebildet wird, ist nicht durch Schadstoffe verschmutzt. Bei landwirtschaftlichen Flächen kann das ganz anders aussehen. Zudem speichert der Wald das Wasser in den Pflanzen und im Boden – eine Vorratskammer für schlechten Zeiten.

Die Kahlschlagsfläche in Holtheim, ebenso wie an vielen anderen Orten, wäre auch ohne menschliches Zutun in 100 Jahren wieder Wald. „Nur eben ein anderer“, sagt Förster Beumling. Wenn das Holz aber auch künftig Gewinn abwerfen soll, muss gesteuert werden. Die Wiederaufforstung wird daher Bernhard Beumling und sein Team in der nächsten Zeit auf Trab halten.

Fichten, so seine Erwartung, würden weiterhin Bestandteil eines künftigen Mischwaldes sein,



allerdings nur zu etwa 30 Prozent. Während die Fichte durch Samen im Boden von allein wieder wächst, müssen die Baumarten, die sie künftig ergänzen sollen, von Hand gepflanzt werden. Douglasien könnten das sein, die Große Küstentanne, eventuell einige Lärchen und Birken, zählt Beumling auf. Ein so gemischter Wald soll Trockenheit und Stürmen besser standhalten können. Und damit auch zur Trinkwassersicherung beitragen.

Weitere Informationen zur Kampagne der zehn Wasserversorger im Kreis Paderborn gibt es online unter: <https://www.deine-wasserpartner.de/unser-wasser/>



Die typischen Spuren hat der Buchdrucker-Käfer an diesem Stück Rinde hinterlassen, das Andreas Becker zeigt.



Besonders die Fichte kann Trockenheit in Kombination mit Käferbefall nicht standhalten. Auf vielen Waldflächen wie hier in Holtheim musste der Harvester anrollen

und für Kahlschlag sorgen. Bei der Wiederaufforstung setzen die Fachleute nun auf eine Waldmischung, die widerstandsfähiger sein soll.